

DER DOPPELTE BLICK

 **ORTSTERMIN
BURGHAUSEN**

Drei Jahre in Folge hatten zwei Lehrstühle der Technischen Universität München mit jeweils rund 180 Studierenden die Gelegenheit, die historischen Gebäude Burghausens zum Gegenstand ihrer künstlerischen und bauhistorischen Forschung zu machen.

2014 wurde diese Kooperation mit einer Ausstellung und Skulpturen im Stadtraum Burghausens gewürdigt.

Ausstellung vom 26. Juni bis 13. Juli 2014

Studienkirche St. Josef, Burghausen

Installationen und Skulpturen im Stadtraum vom 26. Juni bis 13. Juli 2014

Performances und Aktionen am 27. Juni 2014

Lehrstuhl für Baugeschichte
Historische Bauforschung und Denkmalpflege
Prof. Manfred Schuller
Wissenschaftliche Mitarbeit:
Tobias Busen, Miriam Knechtel
Clemens Knobling, Elke Nagel
Tilman Riegler, Birte Todt

 Lehrstuhl für Bildende Kunst
Prof. Tina Haase
Künstlerische Mitarbeit:
Anita Edenhofer, Karl-Heinz Einberger
Christian Heß, Wolfgang Kaiser
Yvonne Leinfelder, Ulrich Panick
Stefan Wischnewski
Werkstatt: Sandra Kahl

Technische Universität München
Fakultät für Architektur
www.lbk.ar.tum.de

Hans Steindl Burghausen

Ortstermin Burghausen – in drei aufeinanderfolgenden Jahren reisten Hunderte von Studenten des Lehrstuhls für Bildende Kunst und des Lehrstuhls für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege der TU München nach Burghausen, um die historischen Gebäude der Stadt in bauforscherischer und künstlerischer Weise zu beleuchten und zu beleben. Die vorliegende Publikation zu den drei erfolgreichen und spannenden Exkursionen gibt mir die Gelegenheit, meine Freude über die intensive Kooperation, die gemeinsame Realisierung von wissenschaftlichen und experimentellen Projekten und den Gewinn eines neuen, tiefen und frischen Blicks auf die Stadt Burghausen gegenüber allen Projektbeteiligten auszusprechen.

Diese enge Zusammenarbeit ist nur ein weiteres Zeichen der bereits bestehenden und zukunftsorientierten Partnerschaft, die die Stadt Burghausen und die Technische Universität München im Jahr 2013 mit der Gründung des neuen Akademiestandortes in Burghausen eingegangen ist. Das an der Salzschleife gelegene ehemalige und älteste Zisterzienserkloster in Oberbayern wird zum akademischen „Study und Residence Center“ der Technischen Universität München. Der sogenannte Prälatenstock des Kulturjuwels wird dabei der Nutzung als Zentrum des internationalen Wissensaustausches von Eliten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zugeführt. Ganz in der Tradition der Klostergemeinschaften, die maßgeblich an der Entwicklung und dem Vorantreiben der Wissenschaften beteiligt waren.

Gerade die Kreativität der Wissenschaft und der wissenschaftlich-technische Fortschritt sind für die Stadt Burghausen als bedeutendstem Standort des Bayerischen Chemiedreiecks – ChemDeltaBavaria – von enormer Bedeutung und größtem Interesse. Burghausen blickt auf eine fast 100-jährige Chemie-Industrie-Geschichte zurück, die als wichtigster Wirtschaftsfaktor Bayern zum Hightech-Standort werden ließ. Die für wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung wichtige Offenheit und Neugier für Unbekanntes und Neues trifft in Burghausen mit seiner historischen Altstadt und der längsten Burganlage der Welt auf lebendige Geschichte. Dieser reizvolle Gegensatz spiegelt sich auch im kulturellen Leben der Stadt wider. Die lange Tradition der internationalen Jazzwoche Burghausen, klassische Meisterkonzerte, Schauspiel und zeitgenössische Positionen der bildenden Kunst vereinen oder reiben sich mit der Geschichte und der Tradition der ehemaligen Salzhandelsstadt und Familienresidenz der niederbayerischen Herzöge.

Diese zwei in der Stadt vorherrschende Gegenpole wurden von den Studierenden und Dozenten der Technischen Universität München mit einem historischen und künstlerischen Blick betrachtet, erforscht und ausgelotet. Künstlerische Arbeiten als Reaktion und Ergebnis auf die Untersuchungen überraschten mit neuen Blickwinkeln und schufen Wahrnehmungsreize für die Bewohner. Jede der Exkursionen brachte neue Sichtweisen auf die Stadt Burghausen ein und regte zu neuen Denkweisen an. Dafür sei allen Studierenden, Dozenten und Prof. Tina Haase (Lehrstuhl für Bildende Kunst) und Prof. Manfred Schuller (Lehrstuhl für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege) gedankt.

STADT BURGHAUSEN



Hans Steindl
Erster Bürgermeister



Lehrstuhl für Baugeschichte München

Alljährlich veranstalten der Lehrstuhl für Bildende Kunst und der Lehrstuhl für Baugeschichte der TU München eine einwöchige Exkursion für die Architekturstudenten des 4. Semesters, die uns in eine Stadt mit noch intakter historischer Struktur führt.

Seit 2012 war Burghausen mit seiner sehr gut erhaltenen Inn-Salzach-Bauweise, der Burganlage und seinen zahlreichen Kirchen unser Lernort. Hier fanden wir ideale Bedingungen für unser Ziel vor – die intensive Arbeit mit der historischen Stadt unter dem Aspekt beider Fächer: der analytischen baugeschichtlichen Betrachtung und der individuellen künstlerischen Auseinandersetzung – „Der doppelte Blick“ eben, der unseren Studierenden das genaue Beobachten und den Umgang mit historischer Bausubstanz auf anregende Weise vermitteln soll. Die Untersuchung des Erscheinungsbildes historischer Architektur und ihrer jeweiligen Konstruktion steht dabei für die

baugeschichtlichen Übungen im Mittelpunkt. Die analytische Zeichnung und die anschauliche Präsentation der Beobachtungen dienen einerseits dem Erkenntnisgewinn, sind aber auch das Mittel des Architekten, diese Erkenntnisse zu vermitteln. Auf den folgenden Seiten dürfen wir Ihnen einen kurzen Einblick in die zahlreichen Arbeiten, die zu Burghausen entstanden sind, geben.

Unser besonderer Dank gilt daher allen, die uns ihre Baudenkmäler geöffnet haben: der Stadt Burghausen, der Bayerischen Schlösserverwaltung, der Pfarrei und Kirchenverwaltung von St. Jakob, dem „Haus der Begegnung“ und zahlreichen wohlgesinnten Bürgern Burghausens.

Dipl. Ing. Clemens Knobling, MBA
Lehrstuhl für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege, Technische Universität München

Ortstermin Burghausen – Der doppelte Blick

Zusammenschau der gemeinsamen Exkursionen des Lehrstuhls für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege, Prof. Dr.-Ing. Manfred Schuller, und des Lehrstuhls für Bildende Kunst, Prof. Tina Haase

Burghausen, ungewöhnlich reich an historischem Bestand und durch permanente Pflege augenfällig in seiner homogenen und geschlossenen Wirkung, liefert eine faszinierende Basis und Kulisse, um sich in andere Zeiten hineinzu-denken, in denen die Menschen eine andere Verbundenheit zu den Materialien besaßen.

Der Architekturberuf erfordert in höchstem Maße integrative Fähigkeiten. Das Konzept des doppelten Blicks besteht im Nebeneinanderlegen von unterschiedlichen Betrachtungen, Ergebnissen und Entdeckungen und – nicht zuletzt – von unterschiedlichen Lehrstuhlkulturen, in der Hoffnung auf gegenseitige Befruchtung. Dies mag paradigmatisch sein für ein grundsätzlich positiv zu bewertendes umfassendes, vielschichtiges entwerferisches Denken, in dem sich Intuition und analytischer Verstand, vage Ahnung und vertiefte Kenntnis, Rekonstruktion und Vision, Beobachtung und Gestaltung einander nähren und ergänzen.

Meist sind es historische Dachstühle, aber auch andere bauliche Anlagen wie Burgen, Türme, Wehrmauern, Kirchen und Fassaden, für die sich die beiden Lehrstühle auf ihren gemeinsamen Exkursionen interessieren. Bereits zum dritten Mal hatten die Architekturstudierenden der Technischen Universität München in Burghausen die Möglichkeit, in historischen Gebäuden baugeschichtliche Untersuchungen zu betreiben und diesen künstlerische Betrachtungsweisen gegenüberzustellen.

Dieser „doppelte Blick“ ermöglicht es, ein und dasselbe Objekt aus zwei unterschiedlichen Blickrichtungen zu betrachten. Die rekonstruktiv-analytischen Untersuchungen der Baugeschichte werden durch künstlerische Betrachtungsweisen ergänzt, in denen Qualitäten und Besonderheiten der Objekte und das Zustandekommen von Atmosphären befragt werden. Im ersten Fall entstanden nach Aufmaß Konstruktionszeichnungen, Schnitte und Detailzeichnungen, im zweiten Fall Skulpturen, Rauminterventionen, (Licht-)Installationen, Aktionen oder Performances. Als Dank für die sehr entgegenkommende Kooperation mit der Stadt Burghausen hat der Lehrstuhl für Bildende Kunst mit Studienarbeiten im Stadtraum die Stadt Burghausen selbst zum künstlerischen Thema gemacht (mittlerer Katalogteil). Zusätzlich erhielten wir die einzigartige Möglichkeit, die Studienkirche St. Josef zum Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzungen zu machen. Die Ergebnisse wurden dort ausgestellt (hinterer Katalogteil).

Manche Arbeitsansätze waren zwar prozessual sehr interessant, aber über die Fotografie nicht angemessen dokumentierbar. Akustische oder performative Arbeiten eigneten sich ebenfalls weniger zur Abbildung. Die Auswahl von circa 180 Arbeiten und Projekten ist daher eher beispielhaft gedacht. Die Räume wurden über die Zeit mehrfach bespielt. Aus diesem Grund sieht man manchmal denselben Ort mit verschiedenen Arbeiten.

Prof. Tina Haase

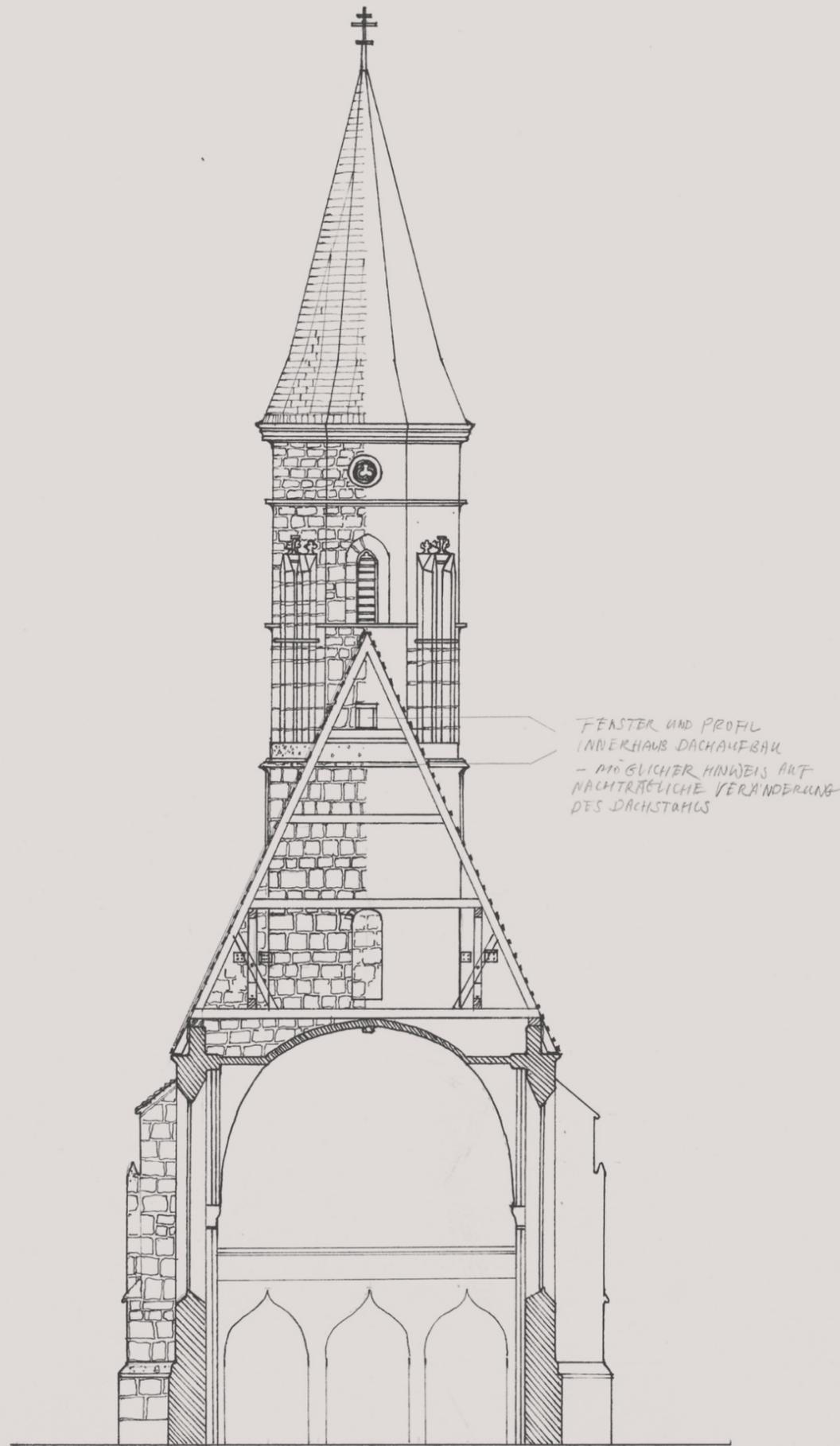
Lehrstuhl für Bildende Kunst, Fakultät für Architektur
Technische Universität München



Danke

Wir danken der Stadt Burghausen für ihr Vertrauen und den betroffenen Bewohnern für die Geduld und Gelassenheit, die sie uns entgegengebracht haben. Bürgermeister Hans Steindl sei besonders gedankt für das Zustandekommen der drei Exkursionen, der Ausstellung in der Studienkirche St. Josef und für die Unterstützung dieser Publikation. Mein Dank gilt zudem allen Mitarbeitern beider Lehrstühle und natürlich den eigentlichen Akteuren: den Studierenden.





H.B. Chtioui, G. Dostert, F. Kremp, L. Morroni, M. Neidlinger, M. Pelagatti

20 | FLOATING CHAIR, 2013

Fast schon meditativ dreht sich an einem Stahlseil ein Knäuel aus Stühlen in der Heiligkreuz-Kirche. Die Skulptur verwandelt die Heiligenfiguren auf Augenhöhe in Zuschauer. Die schwebenden Stühle bündeln die Energie des geschichtsträchtigen und abgeschiedenen Ortes.

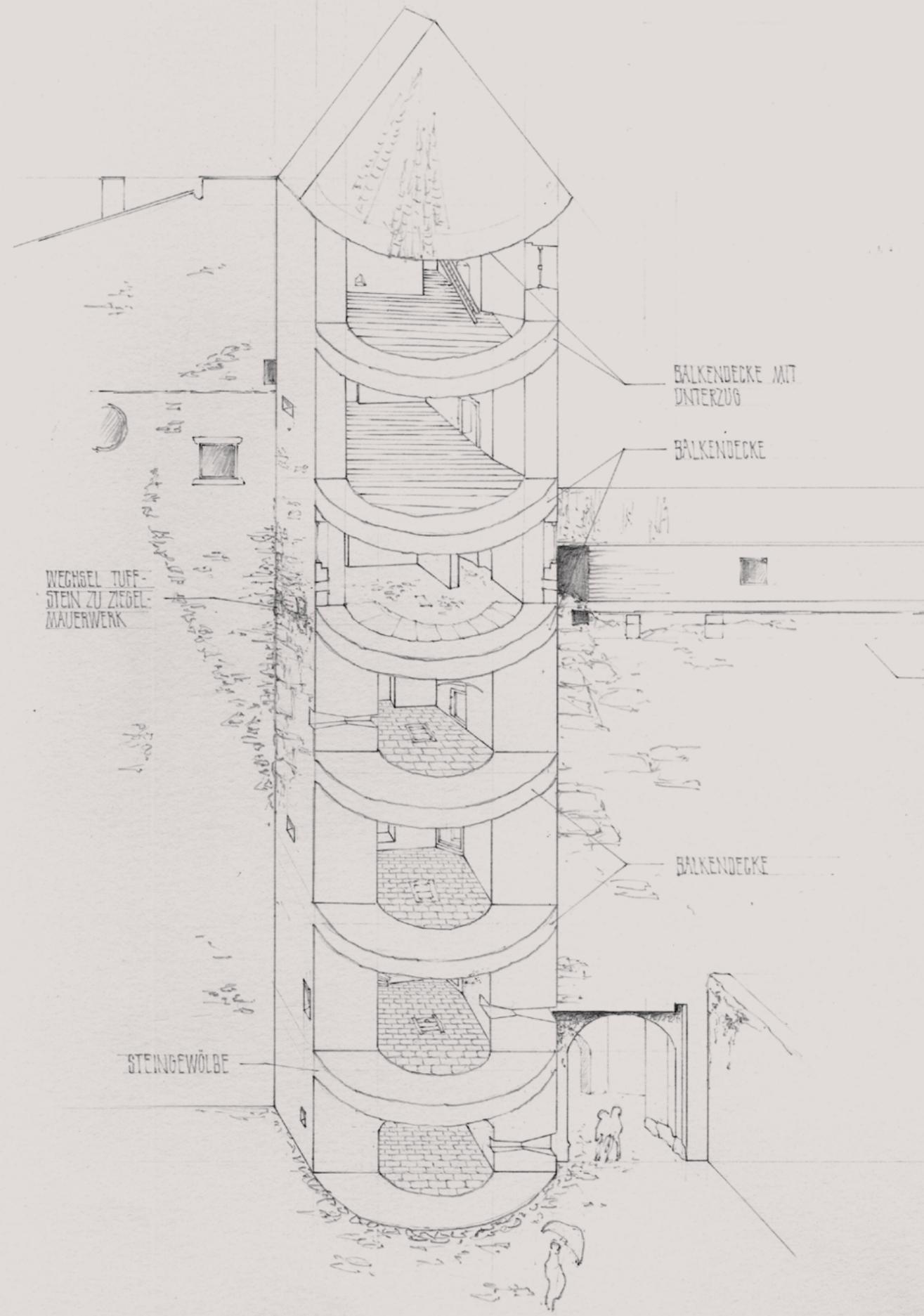


A.-S. Birnkammer, C. Krubasik, M. Rieke, T. Traxler, F. Hein, B. Trojer

17 | INDUSTRIEBURG, 2012

Die Wehrhaftigkeit der Burgzinnen wurde mit den Kaminen der Wacker-Chemie verzahnt: Profane PVC-Rohre aus dem Sanitärbereich erweiterten die mittelalterliche Silhouette.





16 | THE HAPPIEST PLACE ON EARTH, 2013

Vom höchsten Turm der Burganlage weht ein blaues Banner. Es ist dem Banner der Walt-Disney-Freizeitparks nachempfunden. Die Anlehnung an die stilisierte Kulisse der harmonischen Disney-Welt überhöht selbst die sehr pittoreske Silhouette Burghausens.

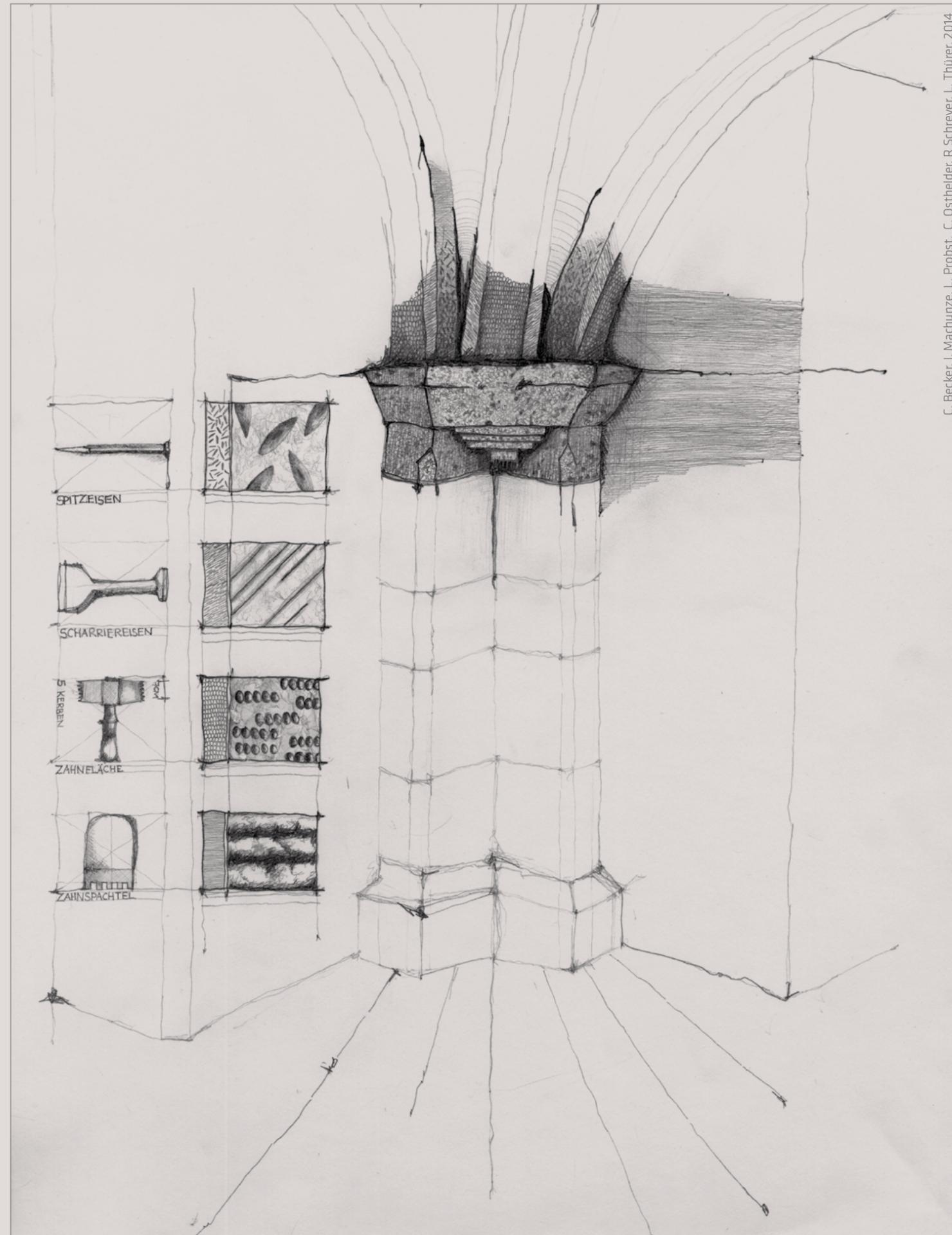




K. Bromme, K. Kilb, M. Rauber

18 | BLAUE LICHTBÖGEN, 2014

Der Gotische Saal der Burganlage Burghausens wurde abgedunkelt. Die einzige Lichtquelle bildete das Eigenlicht eines Beamers, der weiße Kreise in den Raum projizierte. Die Kreise knüpften an Gewölbestructuren der Decke an und vervollständigten diese vereinzelt im Raum. Die Differenz zwischen der gedachten idealen Kreisbogenkonstruktion des Gewölbes im Gotischen Saal und der tatsächlichen Abweichung sind ebenso das Thema wie die Differenz zwischen der flächigen Konstruktionslinie und der Zerlegung im dreidimensionalen Raum.



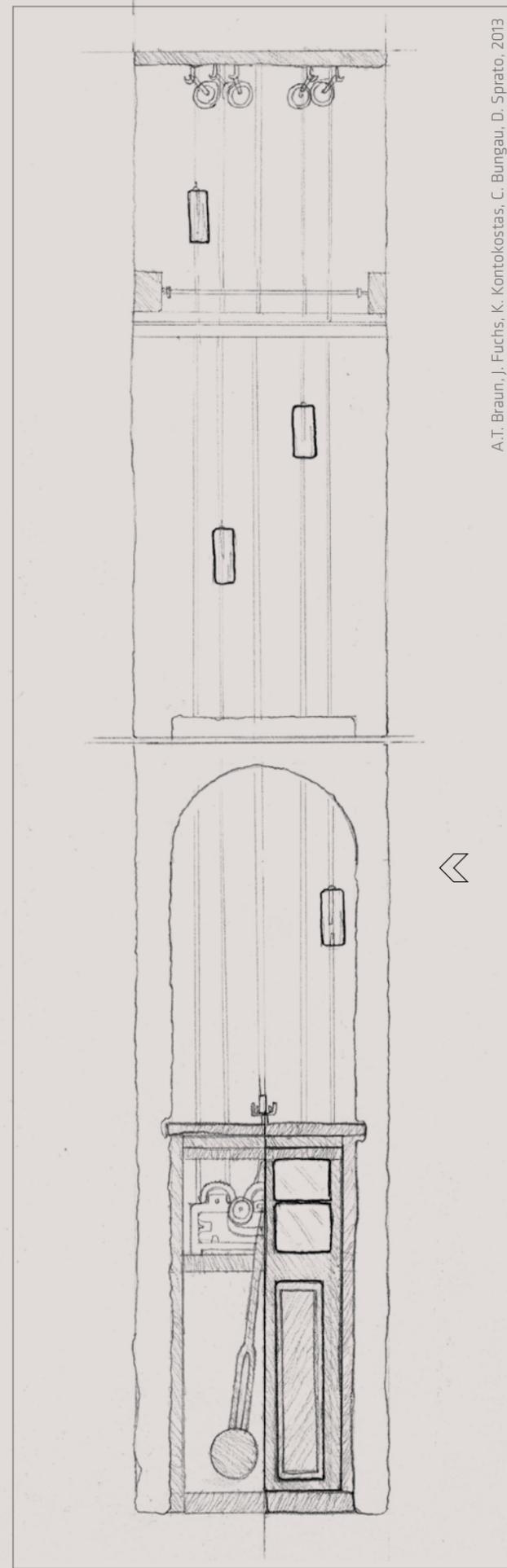
C. Becker, J. Machunze, L. Probst, C. Osthelder, R. Schreyer, L. Thürer, 2014

T. Rettig, L. Schubert, C. Wiest



1 GRUNDTON, 2012

Ein pflanzenartiges Gebilde aus grauen Abflussrohren wächst in der Mitte des Brunnenraumes neben dem Uhrturm aus dem Boden. Wird Wasser in die Rohren geschüttet, trifft das Wasser erst geraume Zeit später auf die unterirdische Wasseroberfläche. Durch das laute klatschende Geräusch wird die enorme Tiefe sinnlich erfahrbar.



A.T. Braun, J. Fuchs, K. Kontokostas, C. Bungau, D. Sprato, 2013

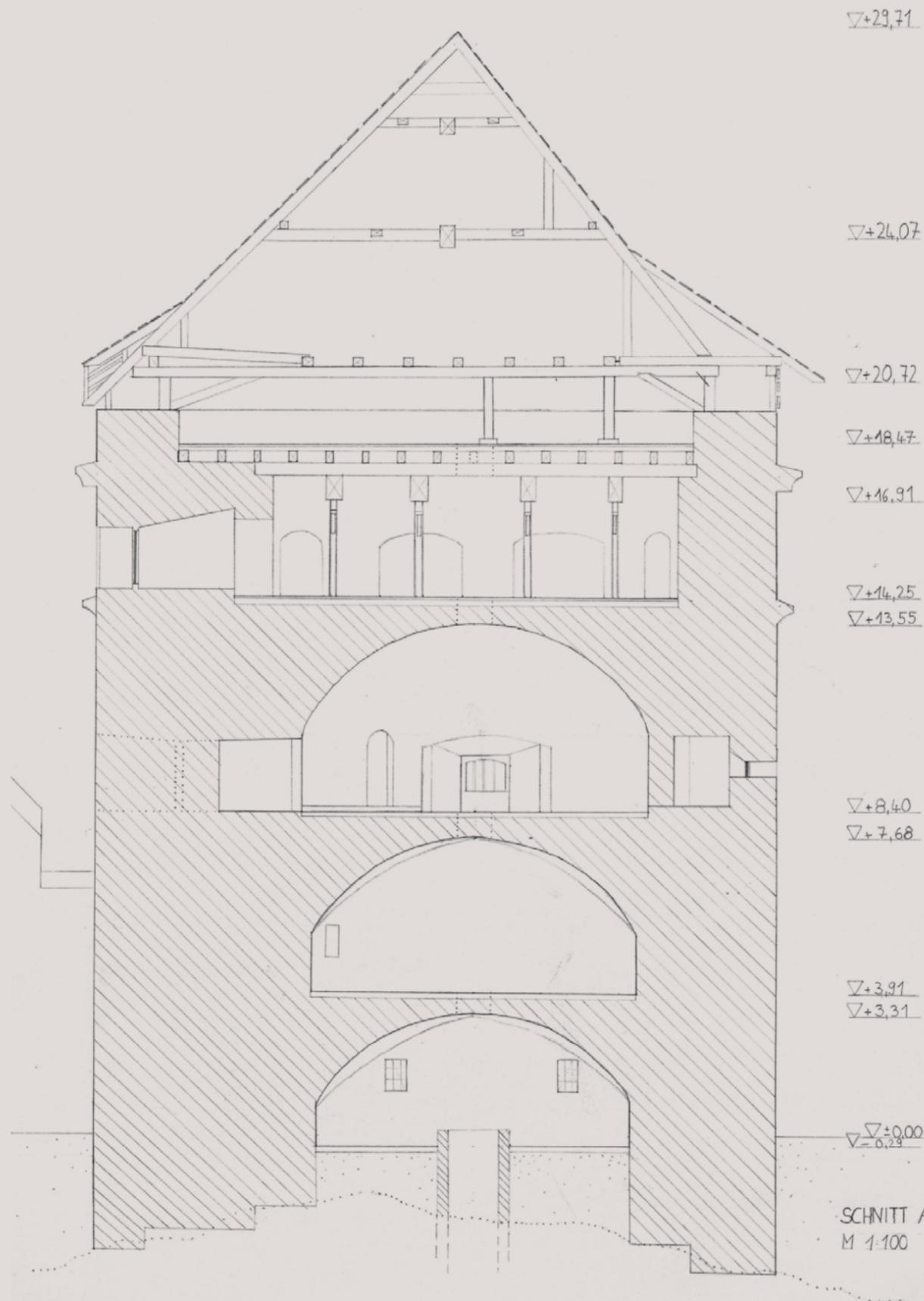


J. Bürgel, L. Michal, H. Schürmann, J. Wunderlich.

2 | VERRÜCKT, 2013

Die leicht von Osten abweichende Ausrichtung des Kreuzrippengewölbes der Hedwigskapelle spielt auch bei dieser Arbeit eine Rolle. Allerdings ist hier auch eine andere Lesbarkeit möglich: Die Frage nach dem, was einem heute „heilig“ ist.





13 FASSADE ODER WIRKLICHKEIT?, 2012

Bei dieser temporären Installation stellt sich die Frage nach Fassade oder Wirklichkeit: Die Struktur des Turms und die unregelmäßige Anordnung der Fenster nahm die Gruppe zum Anlass, das unlesbare Äußere des Turms zu thematisieren. Mit Kartonplatten wurden die Turmfenster imitiert. Diese bildeten mit den vorhandenen Fenstern ein regelmäßiges Raster, das mit den im Hintergrund liegenden Hochhäusern korrespondiert.



9 | O.T., 2013

Normalerweise reiht sich das Grabdach des Stadtsaals harmonisch in die Kulisse aus Dächern ein, die von der erhöhten Burganlage aus zu sehen ist. Studierende hatten eine einfache Technik gefunden, das Dach in seiner Farbigkeit gänzlich zu verändern: Ein einzelner Kreidestich in einer der Rillen der Dachplatten genügte, um das komplette Dach farbig erscheinen zu lassen. Das „Dachgemälde“, das sich farblich auf die Fassaden bezieht, war nur von der Burg aus zu sehen.





9 | O.T., 2012

Der Dachstuhl des Stadtsaales vermittelt durch seinen Jahrhunderte alten, kräftigen Holzgiebel Geborgenheit, Vertrauen und Zuversicht. Assoziationen an einen gediegenen, ruhig schaukelnden Schiffskörper werden ebenso möglich wie Erinnerungen an die Geborgenheit der Kindheit.



T. Baier, M. Barner, J. Bawej, S. Gartner, L. van Iterson, N. van Mark, Y. Pechatscheck, L. Strähle



21 | KOKON, 2012

Der stille Kirchenraum bildet einen akustischen Kokon, der den Verkehrslärm in den Hintergrund schiebt. Ein zerbrechliches Gefühl für „Mitte“ wird möglich. In Anlehnung an die zarten Pastelltöne der Wandbemalung entstand ein ei-ähnliches, zerbrechliches Gebilde aus Draht und Lycra.



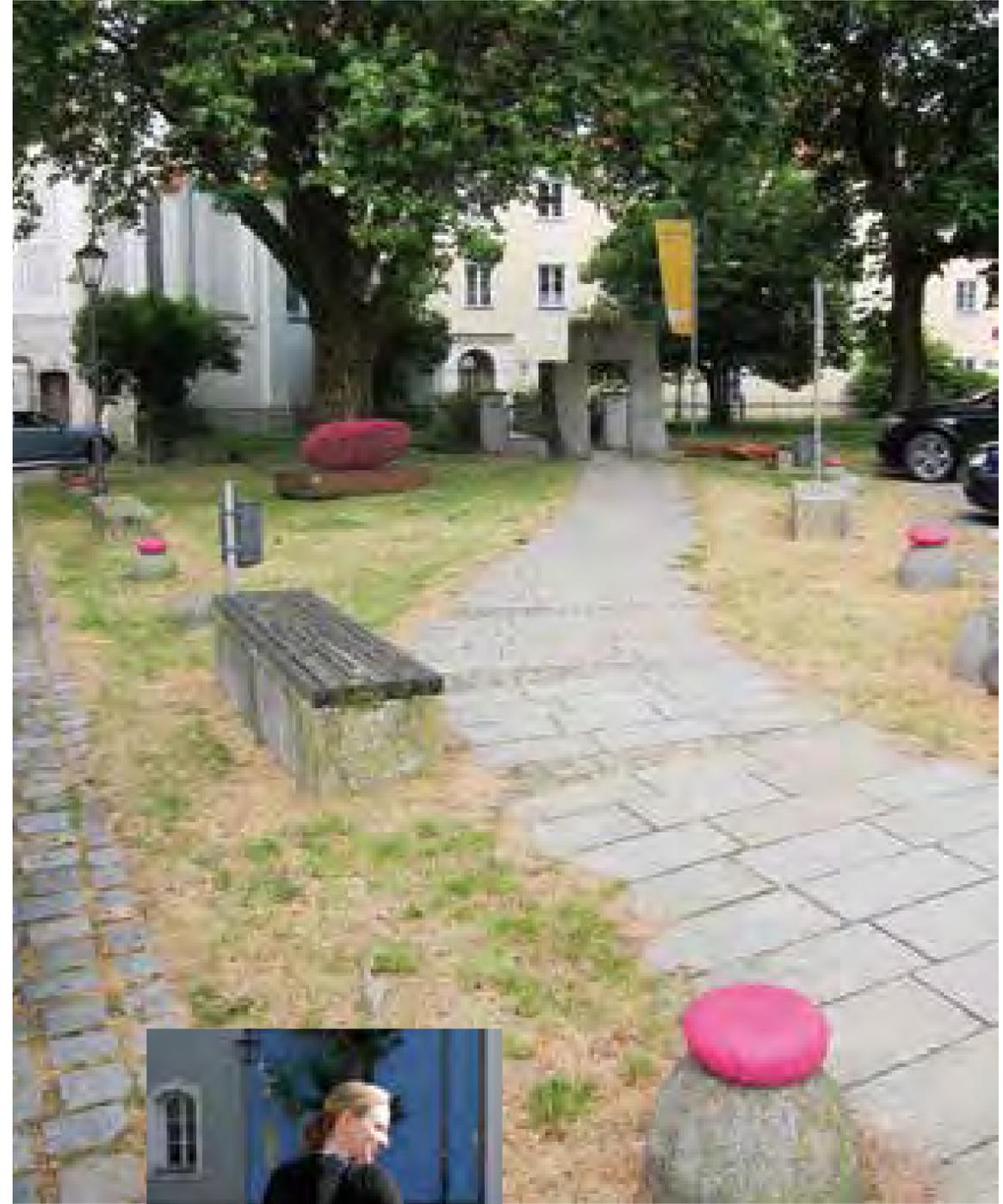
A. Plaiasu, V. Schweyer, J. Vetter





11 | FRAMES, 2014

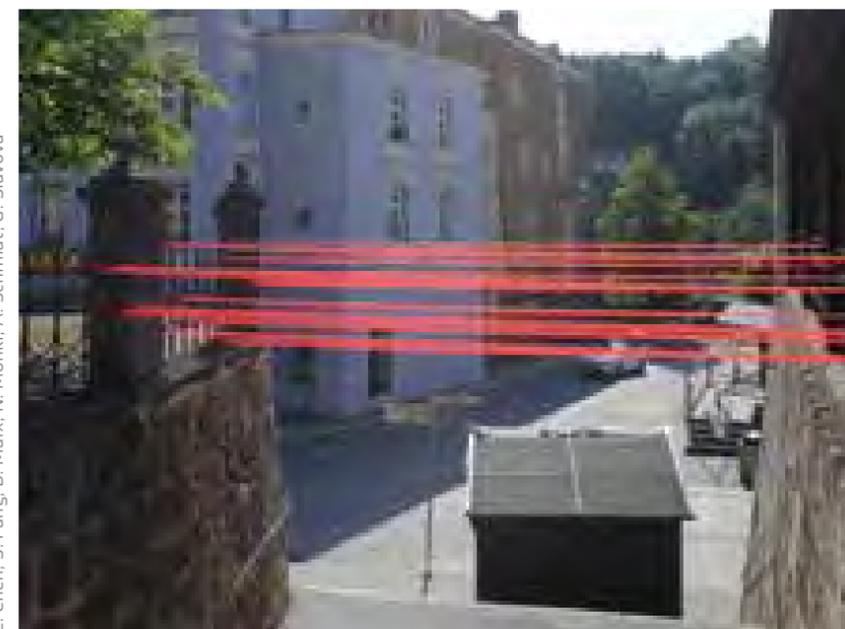
Die Fenster der Altbauten Burghausens sind oftmals mit einer weißen Umrandung versehen. Diese Eigenart wurde zum Ausgangspunkt einer Installation. Mehrere Rahmen unterschiedlicher Größe wurden gebaut, mit einem weißen Anstrich versehen und um eine Parkbank drapiert.



19 | PINK CLOUDINCHEN, 2014

Pink Cloud heißt die vorgefundene rosafarbene Stahlskulptur von Markus Steidl auf dem Spitalvorplatz, die Anlass gab, mit frei platzierten Sitzkissen das Verhältnis von Skulptur und Sockel spielerisch zu überdenken.

J. Högenauer, M. Schlandt, L. Schmuck



Z. Chen, S. Fang, D. Marx, N. Monki, A. Schmidt, G. Slavova



12 | DACHSTUFEN, 2014

Die Gruppe nahm die Treppengiebel der Fassaden als Inspiration für ihre Fadeninstallation. Über den Treppenabgang vom Kirchplatz der Stadtpfarrkirche St. Jakob spannten sie aus rotem Kunstfaser-Strickgarn ein stufiges flimmerndes Dachportal. Beim Hinab- oder Hinaufsteigen der Treppe begegnet einem ein Interferenz-Spiel der Fäden.



4 | DAS BOOT, 2014

Vor der Stadtkulisse Burghausens an der Bruckgasse entdeckte man flussabwärts in der Salzach ein gestrandetes Papierschiff im Kiesbett. Erst auf den zweiten Blick wirkte die Größe irritierend. Direkt vom Weg oberhalb des Kiesbettes betrachtet, erschien das riesige Faltboot aus MDF-Platten wie ein mutiertes Papierschiffchen, das aus einer der zahlreichen Papierfabriken der Salzach flussaufwärts angeschwemmt worden zu sein schien.



E. Beham, F. Franken, A. Gonchar, A. Grundmann, K. Schran, T. Schümann



C. T. Pascu, J. Kasa, D. Ozenc, D. Geraj, M. Kolev, A. Kasapi

6 | ERWEITERTER BLICK, 2014

Die Salzach bildet die geografische Grenze zwischen Burghausen und Ach und stellt zugleich die deutsch-österreichische Ländergrenze dar. Die Schnüre laufen perspektivisch am österreichischen Ufer in einem Punkt zusammen. Schreitet der Betrachter die schmale Gasse von der Hauptstraße Burghausens zum Ufer hinunter, so passiert er einen Punkt, an dem ihm die zentralperspektivische Zeichnung auf Augenhöhe vorgeführt wird. Je nach Windstärke entstand ein außergewöhnliches Surren und Summen.



22 | FARBEN IN DIE NACHT HOLEN, 2013

Farbige Folien in den Straßenlaternen imitieren die Pastellfarben der Häuserfassaden in der Spitalgasse. Tagsüber Mimese, bei Nacht verändern sie die Atmosphäre, und jedes Haus strahlt verstärkt in seinem ihm eigenen Farbton.



T. Potezica, P. Seeliger, T. Sinzinger, I. Sitbon



AUSSTELLUNG STUDIENKIRCHE ST. JOSEF



Ines Auerbach Auszüge aus der Eröffnungsrede

Die bereits zum dritten Mal stattfindende Exkursion stellt an sich für alle Beteiligten der Technischen Universität München bereits eine große organisatorische und inhaltliche Herausforderung dar. Doch in der kurzen Zeit, wir sprechen vom Zeitraum Montag bis Donnerstag, also vier Tage, eine komplette Ausstellung mit neuen Arbeiten zusätzlich zum inhaltlichen Lehrauftrag der Exkursion zu stemmen, ist wirklich eine große Leistung. Eine große Leistung der Dozenten, aber vor allem eine große Leistung der Studierenden beider Fächer. Sie mussten von Anfang an durchgehend bis zur Ausstellungseröffnung hoch konzentriert, unter Präsentationsdruck und doch mit maximaler gestalterischer Freiheit und tiefer inhaltlicher Auseinandersetzung ihre Themenstellungen finden und sofort umsetzen.

Die beeindruckenden, interessanten und teils humorvollen Ergebnisse haben wir jetzt vor unseren Augen. Arbeiten, die nicht die Schwere und die Tiefe einer sich über Monate ziehenden Material- und Formfindung in sich tragen. Es handelt sich vielmehr um Arbeiten, die ihre Kraft ziehen aus der Frische, aus der Spontaneität, aus dem mutigen Sich-Einstellen auf Zeit- und Raumvorgaben und aus dem konzentrierten, reibungsvollen Arbeiten in einer fachlich versierten Gruppe.

Für die Besucher der Ausstellungen in der Studienkirche St. Josef – und auch ganz persönlich für mich – ist die Ausstellung eine große Bereicherung für das laufende Ausstellungsprogramm. Eine Bereicherung vor allem, da es wichtig ist, experimentelle, sich in der Entwicklung befindende Kunst neben bereits etablierte Kunst zu stellen. Nur so werden der Prozess der sich ständig wandelnden Kunstauffassungen, der sich ändernden Ausdrucksformen in der Kunst und die laufende Verschiebung gegenwärtig aktueller Themenstellungen sichtbar.

In diesem Sinne wäre es mein Wunsch – und auch der der Stadt Burghausen –, dass die heutige Ausstellungseröffnung kein Schlusspunkt für die „Ortstermine“ der Technischen Universität München in Burghausen ist. Vielmehr soll die Ausstellung ein Verweilpunkt sein, der den Blick in die nahe Vergangenheit, in das Heute und vor allem in die gemeinsame Zukunft richtet.

Vielen herzlichen Dank an alle Teilnehmer der Exkursionen und der Ausstellung!

Ines Auerbach M.A.

Leitung Haus der Fotografie und Studienkirche St. Josef



L. Glück, M. Gernsjäger, D. Habermann, F. Schmid

Ausstellung in der Studienkirche St. Josef, Burghausen

Die frühbarocke ehemalige Jesuitenkirche St. Josef wird heute zumeist als Ausstellungsort für zeitgenössische bildhauerische Positionen genutzt. Der imposante spätbarocke Hochaltar ist für diese Zwecke mit einem weißen Vorhang verdeckt. Die Ausstellung *Der doppelte Blick* begann im Vorraum der Kirche mit einer digitalen Bilderschau und künstlerischen Filmprojekten der vergangenen Exkursionen. Im Hauptraum der ehemaligen Kirche stellten wir an den Wänden auf Paneelen eine Auswahl von Zeichnungen aus, die bei den Untersuchungen der Baugeschichte entstanden sind. Der übrige ehemalige Sakralraum war Gegenstand für experimentelle Fragen: Wie wirkt der Ort, welche Qualitäten hat er, was ist das Besondere, was macht ihn aus, in welche Geschichten verwickelt uns der Raum? Kollektive wie persönliche Ahnungen, Eindrücke und Erinnerungen sollten in künstlerische Objekte oder Rauminterventionen transferiert werden.

Die Erhabenheit des hellen, sehr zurückhaltenden Raumes und seine luzide Schwerelosigkeit wirken für einen Kirchenraum ausgesprochen heiter. Er ist frei von beherrschenden, belastenden symbolischen Hinweisen und beflügelt in vielerlei Richtungen, die nicht zwingend sakral – und noch weniger kirchlich – sein müssen. Umso erstaunlicher ist es, dass sich die meisten Arbeiten doch mit dem kirchlichen Kontext auseinandersetzen. Im Kirchenschiff wird durch wenige Eingriffe ein Vorhang in einen lebendigen, mächtigen Schiffskörper umfunktioniert. Diese bekannte, häufig vorkommende biblische Metapher ruft vielfältige Erinnerungen und Assoziationen wach – zum Beispiel an die Arche Noah. Wie ein spielerischer Kommentar hierzu wirkt die Arbeit mit den unzähligen Papierschiffchen, die oben auf der Empore von außen durch das Fenster den Kirchenraum zu erobern scheinen.



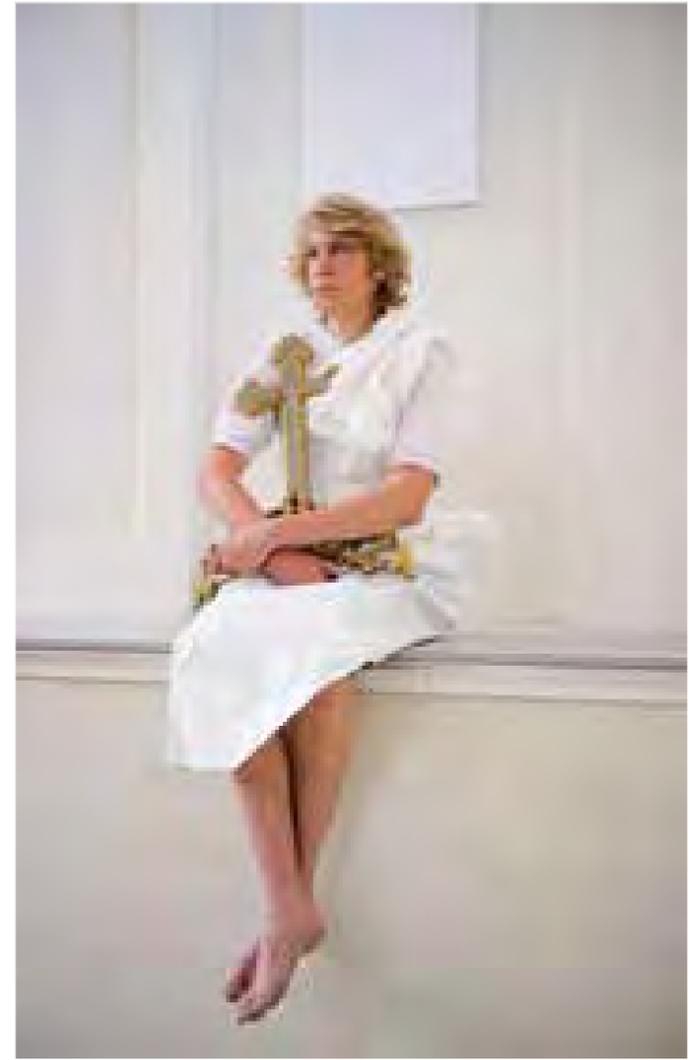
R. Pribbernow, A. Scherenberg, L. D. Dura Monterio, F. Klatten, T. Guthell, D. Liang, J. Aehling



REBOUND

Auf dem Kirchenboden sind die Linien eines Spielfeldes aufgebracht – die Linien eines Basketballspielfeldes. Die Arbeit, in der Studierende aus der Kanzel einen Basketballkorb gemacht haben, liest sich wie eine humorvolle Kirchenkritik. Ein aufgehängter goldener Ring, der einem Prediger zum Heiligenschein reichen würde, dient hier als Basketballkorb. Nur als geistige Wurfafforderung gemeint, formuliert sich mit dieser Arbeit der Wunsch nach Dialog, nach der Umkehrung der üblichen Handlungsrichtung von oben nach unten. Mit der Entmystifizierung der Kanzel geht gleichzeitig die Kritik an der Glorifizierung des Sports einher. Nicht der Sport selbst ist gemeint, sondern die Tatsache, dass er immer wichtiger wird und immer selbstverständlicher über alle anderen Interessen gestellt wird, als sei er heilig.





PERFORMANCE: DIE STATUEN

Die Performance begann mit Orgelmusik, einer Fuge von Johann Sebastian Bach. Vier Akteure standen auf Sockeln, mit symbolischen Gesten stellten sie vier Zünfte dar: die Malerei, die Bildhauerei, das Handwerk und die Architektur. Auf diese Art und Weise wollten sie auf die Wurzeln der Zünfte der Kirchenkunst aufmerksam machen.





TANZ

Nur drei Arbeiten lösen sich vom kirchlichen oder biblischen Kontext des Raumes: Die luftige, dreidimensionale Raumzeichnung aus Peddigrohr verbindet Gewölbekuppeln mit der Lust, durch den Raum zu springen, zu einer leichten, abstrakten tänzerischen Skulptur.

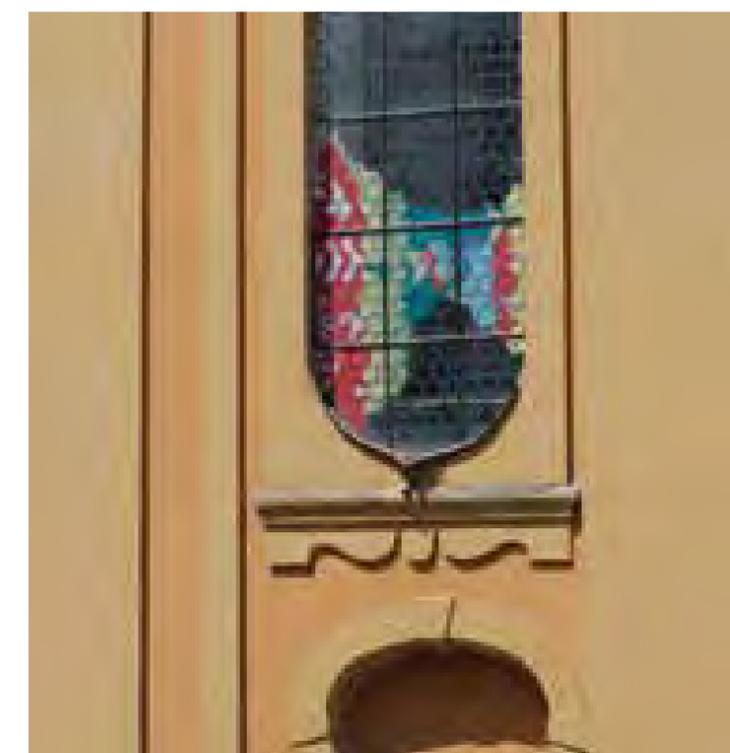
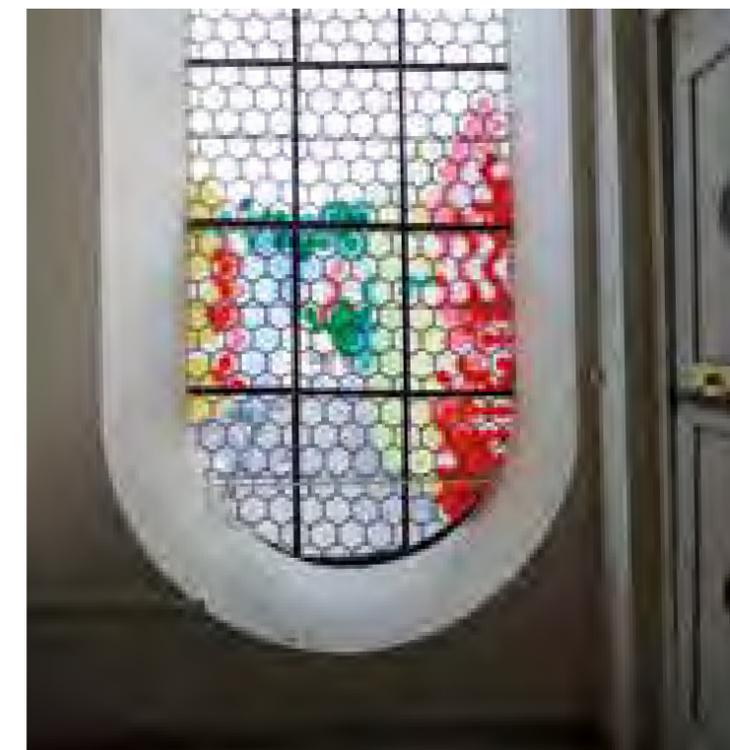
IDENTITÄTSEINZUG

Für den Wunsch nach mehr Farbe im Raum steht die Arbeit aus farbigen Spannnetzen, die den Eingangsbereich vom Kirchenschiff trennt. Die gefärbten Netze transportieren die Farben der Fassaden Burghausens in den Kirchenraum. Sie bilden die Reihenfolge der Fassadenfarben entlang des Stadtplatzes 1:1 nach.

Tanz: A. Arceo, J. Herberger, A. Niedermeyer, M. Schlüter, L. Unland; Identitätseinzug: E. Eckert, J. E. Häußler, A. Klein, C. Wall

STADTBlick

Mit ganz ähnlicher Motivation, aber anderer Bildsprache projizierten Studierende mit übereinandergeschichteten Transparentpapieren die farbigen Fassaden der dahinterliegenden Straßenperspektive auf die wabenförmigen Scheiben der Empore in den Kirchenraum.



A. Weber, H. Braitmayer, N. Schmauser, L. Wichmann, A. Wolf, M. Hirn